Kapitel 12: Blutgletscher

Die kleine Patrouille des ersten Regimentes, bestehend aus einem speziell ausgebildeten Aufklärungstrupp, flog in schneller Formation auf das weit nördlich gelegene Macintosh Gebirge zu. Die Gipfel des Massivs ragten weit aus den Wolken heraus und der weiße Firn leuchtete rötlich in der bereits untergehenden Sonne.
"Ich hoffe wir sind vor Sonnenuntergang da. Sonst wird es schwierig etwas zu erkennen.",
meinte Storm Rider skeptisch, als er den Stand der Sonne begutachtete.
"Wenn das Ding so groß ist wie der Kommandant behauptet hat, dann werden wir das Ding auch bei Nacht sehen. Das einzige was mir Sorgen bereitet, ist dass wir die Truppenstärke der Changelings womöglich nicht richtig einschätzen können."
Windbraker konzentrierte sich wieder auf ihr Ziel und richtete seinen Blick nach vorne. Einen Vorteil hatte es wenn sie bei Nacht eintreffen würden. Die Changelings würden genau das gleiche Problem haben und die Wahrscheinlichkeit von einem ihrer Späher entdeckt zu werden, sänke erheblich. Ihr Trupp bestand, anders als die regulären Geschwader, nur aus drei Pegasi, was die Mobilität erhöhte und die Verluste bei einem Scheitern der Mission minimierte. Windbraker gefiel diese Formulierung nicht besonders, da es ihm immer wieder klar machte was ein Krieg, oder nur ein bewaffneter Konflikt bedeutete. Tod und weinende Mütter, die ihre Söhne viel zu früh beerdigen müssen. Er hätte nicht gedacht, dass er tatsächlich mal in einen richtigen Einsatz geschickt werden würde. Während sie flogen sprachen sie nur das Nötigste. Kurskorrekturen, Formationsanpassungen und gelegentlich einen sehr flachen Witz von Cloud Runner. Im Gegensatz zu den Bodentruppen konnten Pegasi keine Verpflegung, die über eine Tagesration hinausging, mit sich führen. Sie lernten zwar so energiesparend wie möglich zu fliegen, doch längere Strecken waren in jedem Fall eine harte Probe. Deswegen bestand die Abschlussprüfung der Aufklärer in einem Flug über 500 Kilometer, quer durch Equestria und das in der schweren Angriffsrüstung der Kampftruppen. Es war eine Erfahrung gewesen, die ihn und alle anderen Absolventen an die Grenzen ihres Könnens gebracht hatte und nicht Wenige waren irgendwo in der Pampa abgestürzt und verbrachten die nächsten Wochen in einer Klinik. Im Gegensatz dazu war das hier ein reiner Spaziergang, nur das am Ende davon ein Feind wartete, der schon ohne Rücksicht mehrere Großstädte in die Luft gejagt hatte. Sie überflogen nun die ersten Ausläufer des Gebirges, ein weitläufiges Hochplateau. Es lag noch kein Schnee in dieser Höhe, aber die Vegetation war karg und beschränkte sich auf dünnes stacheliges Gras und einige Kiefern, die ihre knorrigen Äste in den Himmel streckten.
"Warum mussten die gerade hier abstürzen? Sie hätten doch auch irgendwo auf einer Grasebene, oder gleich ganz bei den Greifen abschmieren können. Dann wärs entweder warm gewesen, oder nicht unser Problem."
"Schnauze tief, Cloud Runner. Du hast bei dem Angriff vielleicht niemanden verloren, aber wir schulden es den Opfern und ihren Angehörigen. Wir können die Changelings nicht einfach so damit davonkommen lassen."
Cloud Runner war kein Idiot, auch wenn es oft den Anschein hatte. Es war ihm nur sehr vieles sehr egal. Solange er nicht betroffen war, konnte neben ihm die Welt untergehen und es interessierte ihn nicht. Windbraker hatte sich schon oft gefragt, was ein Pony wie er überhaupt beim Militär wollte. Eine richtig befriedigende Antwort hatte er bis heute noch nicht gefunden.
"Hey, Wind. Guck mal da hinten!"
Er schaute in die Richtung, in die Storm Rider zeigte und sah, nachdem er die Augen ein wenig zusammen gekniffen hatte, was er meinte. Eine dünne Rauchsäule stieg aus einem Tal hoch.

"Gebt mir etwas Windschatten.",
sagte er zu seinen beiden Kameraden, die sofort in eine V-Formation wechselten, damit Windbraker in Ruhe die Karte studieren konnte. Im Flug kramte er die Karte aus einer Tasche, was gar nicht so einfach war und verglich sie mit der Landschaft unter und vor ihnen. Er fand das Tal schnell und stellte fest, dass es eigentlich eine riesige Gletschermoräne war. Der Gletscher hatte sich in den letzten Jahrzehnten um einige hundert Meter zurückgezogen und dabei zwei parallel verlaufende Geröllhügel zurückgelassen. Etwas oberhalb davon, wo der Rauch auch seinen Ursprung hatte, lag der Blackwater-Gletscher. Der Gletscher hieß nicht so weil er schwarz war, sondern weil das erste Pony, welches ihn zu Huf bestiegen hatte, Monty Blackwater war. Irgend so ein reicher Schnösel, dem langweilig war und der am Ende von einer Pegasus Staffel gerettet werden musste, weil ihm das Essen auf dem Rückweg ausging.
"Sehr schön, jetzt wissen wir, dass sie im Blackwater-Gletscher hocken. Legt einen Zahn zu, wir haben ein Ziel."
Nach etwa zwei Stunden, die Sonne war schon am Horizont untergegangen, erreichten sie den Gletscher. Er lag tief eingebettet in seinem Tal, was davon Zeugte das er sehr alt sein musste. Der Trupp flog nun tiefer herunter, um nicht sofort entdeckt zu werden. Sie glitten den schroffen Felsen entlang und legten einen Lehrbuchmäßigen Konturflug hin. In den letzten Stunden war es immer kälter geworden und hier oben lag nun auch Schnee. Von Pflanzen oder Tieren war weit und breit nichts zu sehen, lediglich nackter Fels, Eis und Schnee. Dann tauchte es plötzlich vor ihnen auf. Wie ein toter Dämon aus Stahl, lag das Ungetüm in einer breiten Furche.
"Boa, das Ding hat sich ja regelrecht in den Gletscher reingefräst. Das nenn ich mal eine versaute Landung."
Windbraker entschied sich dafür zu landen und vorerst nicht näher heranzugehen. Neben der Kälte die vom Berg ausging, spürte er noch eine weitere, emotionale Kälte. Etwas, das man nur spüren konnte wenn ein Changeling, oder in diesem Fall alle Changelings, in der Nähe waren. Er machte eine knappe Geste und sie setzten auf einem Grad auf, von dem sie einen guten Blick auf das riesige Ding hatten.
"Meine Güte, der Kommandant hat nicht übertrieben. Und das Ding war im Weltraum und hat von dort aus unsere Städte geplättet? Mir ist ja klar, dass wir so gut wie nichts über die Changelings wissen, aber das hätte ich mir nie, nicht einmal in meinen seltsamsten Träumen ausgedacht."
Da musste er Cloud ausnahmsweise Recht geben. Dieses Ding überstieg seine kühnsten Vorstellungen, aber er konnte eins und eins zusammen zählen. Es war tot, zerstört, nicht mehr einsatzfähig, was auch immer auf den Haufen Altmetall zutraf, der vor ihnen im Berg steckte. Das einzige Problem waren die Changelings, die den Absturz überlebt hatten. Und wenn das stimmte was Celestia gesagt hatte, dann war Chrysalis gefährlicher als je zu vor. Ihr ging es nur noch um eines, Töten.
"Ach, kannst du dich an die guten alten Zeiten erinnern, als uns immer alle nur versklaven wollten und Celestia ihre Lakaien zur Lösung des Problems geschickt hat?",
sinnierte Storm Rider etwas traurig.
"Jap. Die, in denen solche Typen noch einen Sinn darin sahen uns am Leben zu lassen. Man, ich vermisse diese Zeiten."
Windbraker ging das dumme Geschwätz seiner Kammeraden tierisch auf die Nerven, doch eigentlich hatten sie Recht. Es war das erste Mal, dass er keinen Sinn in den Taten ihrer Gegner sah. Es wirkte beinahe so, als hätten sie einfach aus purer Lust an der Freude angegriffen. Niemand mochte die Changelings, doch wenn sie eins seit ihrem ersten Auftauchen gelernt hatten, dann das sie im Gegenzug zu anderen Feinden ein nachvollziehbares Ziel hatten. Chrysalis musste ihren Schwarm mit Emotionen, vorzugsweise Liebe, ernähren. Das war auch der Grund, weswegen es um diese Wesen herum immer so

kalt wurde. Sie entzogen der Umgebung jegliche emotionale Energie, um sich daran satt zu fressen. Doch diese Aktion war in etwa so sinnvoll, wie das Abbrennen eines Kornfeldes. Man zerstörte seine eigene Nahrungsgrundlage.
"Reich mir mal bitte mein Fernglas. Ich bin noch etwas steif vom Flug und komm nicht ran.",
meinte Wind schließlich zu Cloud Runner, der ihm sofort einen großen Feldstecher mit Stativ reichte. Er besaß drei Objektive, was zwar seltsam aussah, aber eine bestimmte Funktion erfüllte. Am dritten Objektiv war eine Kamera angebracht, mit der er Sofortbilder gegnerischer Truppenbestände oder Einrichtungen schießen konnte. Er stellte das Fernglas vor sich auf den Boden und legte sich flach auf den Bauch, um seine Silhouette zu verkleinern. Durch die Vergrößerung konnte er jetzt mehr Details erkennen. Aus der Nähe sah das Ding gar nicht so beschädigt aus wie noch zuvor. Den größten Schaden hatte es wohl erlitten, als ihm beim Absturz ein ziemlicher Teil der Unterseite abgerissen wurde. Dieser Teil lag nun einige hundert Meter weiter vorne im Tal und sah sehr traurig aus. Als er ein Foto des Teiles gemacht hatte, richtete er seine Aufmerksamkeit wieder auf das Hauptkonstrukt. Nun sah er auch die Changelings. Es hatten mehr überlebt als er gedacht hätte. Sie alle standen jedoch, mehr oder weniger, untätig herum. Sie sahen aus, als hätte man sie ausgeschaltet.
"Sagt mal, kann man Changelings deaktivieren?",
fragte er beiläufig und knipste einige Fotos.
"Keine Ahnung. Wir wissen ja eigentlich nur drei Dinge über sie. Chrysalis ist ihr Boss, sie fressen Liebe und sie können ein wenig mit Magie umgehen."
Wind ging nicht weiter darauf ein und sah sich noch ein wenig um. Auf einmal tauchte Chrysalis in seinem Blickfeld auf und schritt elegant durch die Reihen. Erstaunlicherweise schien es als würde ihre Anwesenheit die Changelings aktivieren, da sie die Köpfe hoben und sich umsahen, bis sie sich wieder von ihnen entfernte und sie erneut zusammensanken und sich nicht mehr bewegten.
"Würde ich sagen ich verstehe was ich da sehe, würde ich lügen. Entweder hat Chrysalis die volle Kontrolle über ihre Changelings verloren, oder sie hat keinen Bock mehr darauf."
Dann erhob er sich ächzend und räumte das Fernglas zusammen und reichte es Cloud, der es wieder in seine Satteltasche stopfte.
"Immerhin wissen wir jetzt etwas sehr Wichtiges.",
meinte er als er die Fotos noch einmal durchsah.
"Und das wäre? Hätte unser erlauchter Anführer wohl die Güte seine Untertanen zu informieren?"
"Keine schnippischen Bemerkungen Storm, lass mich ausreden."
Er legte eines der Bilder in ihre Mitte. Es zeigte wie Chrysalis durch ihre Drohnen stolzierte und diese kurzzeitig aktiv wurden.
"Wenn wir Chrysalis erledigen, erledigen wir alle auf einmal. Also etwa 500 Fliegen mit einer Klappe."

Chrysalis lachte hämisch, als sie spürte wie die Präsenz dieser drei Narren schwächer wurde. Sie sahen genau das was sie sehen sollten: Eine geschwächte Armee aus halbtoten Changelings. Celestia sollte nur all ihre kleinen Zinnsoldaten zu ihr schicken. Sie würde sie alle vernichten und am Ende über die Prinzessinnen siegen. Die meisten ihrer Kinder befanden sich noch im Inneren der Havoc, wo sie warteten und ihre Kräfte für ihre letzte Schlacht schonten. Sie war sich sicher, dass es die Letzte werden würde. Danach konnten sie endlich in Frieden leben, ohne diese ständigen Demütigungen ertragen zu müssen. Etwas fühlte sich jedoch seltsam an. Sie hörte gar keinen Widerspruch zu ihren Plänen. Gar keine Besänftigungsversuche oder Rufe nach einer friedlichen Lösung. Eine schreckliche Ahnung machte sich in Chrysalis breit und sie trabte so schnell sie konnte ins Schiff zurück, durch die schief stehenden Gänge zur

Krankenstation. Im Stasefeld lag noch immer ein Körper, doch der war leer. Nicht tot, sondern nur noch eine leere Hülle ohne Seele.
Viride!
Schrie sie in ihren Gedanken nach ihrer letzten Erstgeborenen.
Viride!
Doch es kam keine Antwort. Im Kollektiv herrschte eine seltsame Stille. Es war zwar angefüllt mit den Gefühlen und Eindrücken der Drohnen, aber eine markante Stimme fehlte.
Viride!
Noch immer keine Antwort. Sie war nicht gestorben, sie hatte sich einen neuen Körper genommen und sich von ihr abgewandt.
Hätte ich vielleicht doch auf sie hören sollen?
Fragte sie sich nun fast schon reuevoll.
Nein, sie ist eine Verräterin und wird mit den anderen zusammen brennen!
Erneut entbrannte ein unglaublicher Zorn in ihr. Sie wusste nicht genau wo er immer wieder herkam, doch er erfüllte ihr ganzes Wesen und sie konnte ihm nicht widerstehen. Sie konnte erst wieder Ruhe finden wenn entweder die Prinzessinnen, oder sie selbst tot waren. Es gab keinen anderen Weg mehr. Sie schüttelte sich heftig und verließ die Krankenstation. Was immer Viride nun vorhatte, es gefiel ihr nicht. Vermutlich war sie zu den Ponys gerannt und bat um Gnade für ihr Volk. Vermutlich war sie längst tot, oder gefangen. Vielleicht war sie auch einfach geflohen und wartete ab wie sich die Dinge entwickelten, doch dafür hatte sie zu sehr auf eine friedliche Lösung beharrt. Doch es konnte keinen Frieden geben, gab es noch nie.
Sie werden deinen Zorn spüren, alle zusammen.
Sie erschrak und stoppte kurz. Dieser Gedanke schien nicht der ihre zu sein. Er fühlte sich falsch und fremd an. Pflanzte ihr etwa jemand all das ein? Hatte jemand Zugriff auf das Kollektiv, Zugriff auf sie? Nein, das konnte nicht sein, niemand außer den Changelings war in der Lage diese heilige Verbindung zu betreten. Diese beiden Würmer hatten es auch nur geschaft, da ihnen dieser Verräter geholfen hatte. Nein, es war unmöglich dass ihr jemand etwas einflüsterte, auch wenn sie zugeben musste, dass dieser eine Gedanke sehr merkwürdig gewesen war. Das alles spielte aber eigentlich gar keine Rolle, da ihr Entschluss eh fest stand.
Sie oder wir. Es ist nicht mehr genug Platz auf dieser Kugel für beide von uns.
Sie lachte laut und erneut fühlte es sich für einen kurzen Moment so an, als sei es nicht ihr Lachen, sondern das von jemand anderen, doch sie ignorierte das Gefühl und begab sich wieder nach draußen zu ihren Kindern. Selbst wenn sie heute verlieren würden, so hatten sie den Ponys wenigstens schweren Schaden zugefügt. Eine Demütigung, die diese Maden nie wieder vergessen würden. Allein dafür lohnte es sich in den Tod zu gehen. Jedoch glaubte sie nicht, dass es soweit kommen würde, da sie noch einen entscheidenden Trumpf besaß.
Das Ende rückt näher und ich erwarte es mit Freude.

Daring stand in etwas Abstand zu Night in den Überresten Ponyvilles. Sie war ihm gefolgt, doch noch traute sie sich nicht ihn anzusprechen. Was sollte sie auch sagen? Ein Einfaches 'tut mir Leid' würde es nicht richten, dafür hatte sie zu viel gesagt. Zuviel, das sie mit jeder Sekunde mehr bereute. Der schwarze Hengst stand in einer Gruppe etwas ratlos aussehender Ponys und erkundigte sich wo sie Hilfe

benötigten. Langsam ging Daring auf ihn zu und versuchte sich im Kopf einige Worte zurechtzulegen, verwarf aber alles wieder, da es sich mehr als nur dämlich anhörte. Er bemerkte wie sich die ältere Stute anschlich und drehte sich zu ihr um. Sein Blick schmerzte Daring. Er war weder verächtlich noch nachtragend. Eher froh, denn er setzte ein erleichtertes Gesicht auf, als er sie erblickte.
"Dachte ich mir doch, dass in dir mehr steckt als die alte verbitterte Gurre."
Wie konnte der Kleine, nach allem was er gesehen hatte, was sie zu ihm sagte, noch immer zu ihr stehen und derart positiv bleiben? Sie suchte verzweifelt nach Worten, doch alles was sie schaffte, war zu schweigen und ab und zu den Mund zu öffnen, nur um ihn gleich darauf wieder zu schließen.
"Du musst nichts sagen, Miss Daring. Ich weiß, dass es meinen Eltern gut geht und egal wie schlimm alles hier ist, es könnte noch viel schlimmer sein. Schließlich sind wir ja noch am Leben."
Sie nickte nur stumm, da sie noch immer nicht wusste, was sie sagen sollte. Auf einmal verstummte die Gruppe aus Dorfbewohnern und alle sahen bedrückt in eine Richtung. Daring folgte ihren Blicken und sah wie Twilight, einen in dreckige Tücher gewickelten Körper vor sich schwebend, aus der Dorfmitte trug. Sie war still und ihr von Tränen verquollenes Gesicht strahlte eine Leere und Kälte aus, die Daring einen Schauer über den Rücken jagte. Wie schon in Celestia, war in Twilight etwas zerbrochen, das konnte sie spüren und der Anblick der Prinzessin schmerzte Daring erneut so sehr, dass sie eigentlich wieder wegfliegen wollte. Sie stellte sich näher an Night heran, da er etwas an sich hatte, das ihr Kraft und doch ein wenig Mut gab. Die Gruppe teilte sich und Twilight marschierte stumm durch sie hindurch, ohne auch nur einmal zu blinzeln. Dann blieb sie vor Daring stehen und sah sie lange an. Ihre Augen verengten sich zu schmalen Schlitzen und sie legte die Ohren nach hinten.
"Ich werde zurück nach Canterlot gehen, um mich Celestia anzuschließen. Ihr bleibt hier."
Bevor Daring etwas erwidern konnte, verschwand das violette Alicorn in einer kleinen Explosion. Im Vergleich zu vorhin hinterließ sie einen kreisrunden brennenden Fleck am Boden. Nun traten Daring und Night zu den anderen Ponys, die wieder damit begonnen hatten, die anstehenden Aufgaben zu verteilen.
"Wir wollen helfen.",
sagte sie zu einem Hengst, der den Anschein erweckte der Chef der Aktion zu sein.
"Eyup, das kommt uns gelegen."

Twilight materialisierte sich wieder dort, von wo sie nach Ponyville aufgebrochen war. Celestia war inzwischen verschwunden, doch sie hatte ein Mitglied der Garde zurückgelassen, um sie weiter zu informieren. Er wollte gerade auf Twilight zutreten, da bemerkte er, dass das Stück eines Schweifes aus dem schmutzigen Tuch heraushing und stockte.
"Wer ist das, Eure Hoheit?",
fragte er vorsichtig und schluckte leer. Er bekam keine Antwort. Twilight schob lediglich die strähnigen Haare zurück in den Wickel und legte den Körper sanft zu Boden.
"Das hat dich im Moment gar nichts zu interessieren. Sag mir nur was du zu sagen hast und verschwinde dann."
Verwirrt über die harsche Antwort seiner Herrscherin machte er einige Schritte weg von ihr und meinte dann kleinlaut:
"Celestia ist zusammen mit dem ersten Pegasi Regiment zum Macintosh Gebirge aufgebrochen. Zusammen mit den beiden Changelings."
Twilight rümpfte die Nase. Wenn sie das Wort Changeling nur schon hörte, wenn sie nur daran dachte, wurde ihr schlecht und sie spürte das Bedürfnis sich zu übergeben.
"Ist das alles?"

Der Pegasus nickte und Twilight befahl ihm mit einer Hufbewegung zu verschwinden. Er tat wie geheißen und erhob sich in den Himmel, um zu seiner Einheit aufzuschließen.
"Ach Cadence, was mach ich nur mit dir... Ich muss los, aber ich kann dich nicht so hier liegen lassen."
Sie lief einige Runden im Kreis, dann erinnerte sie sich daran, das Celestia eine Totenwache für Luna gestellt hatte. Mit Sicherheit konnte sie dem Pony auch ihre Freundin überlassen. Wie Celestia schon gesagt hatte, zum Trauern war später genügend Zeit. Jetzt musste erst der Gerechtigkeit genüge getan werden. Sie hob Cadence wieder an, darauf bedacht, dass der Körper sich nicht verdrehte und lief den breiten Pfad zur Stadt hoch. Auf dem Weg kamen ihr einige Überlebende entgegen. Die meisten liefen weinend, fluchend oder einfach nur katonisch geradeaus schauend an ihr vorbei. Es waren weniger als sie gehofft hatte, aber mehr als sie eigentlich erwartete. Die meisten sahen jedoch nicht aus, als würden sie die nächsten Tage überleben, da sie übersäht mit schwersten Verletzungen waren, für die selbst der beste Heilmagier Wochen brauchen würde. Dann betrat Twilight die zerstörte Stadt. Die Feuer waren noch immer nicht gelöscht und der immer dichter werdende Rauch, erschwerte ihr die Sicht und das Atmen. Schließlich erreichte sie die Reste der Schule. Eine große magische Blase war um den Ort gelegt an dem Luna lag und das Einhorn von vorhin stand noch immer neben ihrem Körper. Als Twilight in die Blase eintrat, sah der Hengst bedrückt zu ihr und meinte mit trauriger Stimme:
"Bitte sagen sie mir, dass es nicht noch eine Prinzessin erwischt hat."
Ohne zu antworten legte sie den Körper zu Boden und begann ihn behutsam auszuwickeln. Als der Kopf von Cadence zum Vorschein kam, würgte der Hengst und die Blase flackerte kurz auf.
"Celestia, das ist ja furchtbar. Wer könnte nur zu so etwas in der Lage sein. Jetzt seid nur noch ihr und Celestia übrig."
Er stieß einen lauten Fluch aus und senkte sogleich beschämt den Kopf. Twilight begann indes Cadences Knochen mit Hilfe ihrer Magie wieder an die richtige Stelle zu drücken und die gröbsten Matschklumpen aus ihrem Fell zu zupfen. Sie durfte nicht so aussehen, auch wenn sie nie besonderen Wert auf Äußerlichkeiten gelegt hatte, sollte man wenigstens erkennen können wer sie einst war. Als sie fertig und einigermaßen zufrieden mit ihrer Arbeit war, wandte sie sich an das Einhorn und sagte mit fester Stimme:
"Ich bitte dich, wie schon über Luna, nun auch über Cadence zu wachen, bis die Zeit der Trauer gekommen ist."
Er verneigte sich tief und antwortete fast schon feierlich:
"Es ist mir eine Ehre. Sie ist sicher bis Ihr zurückkehrt."
Twilight nickte zufrieden und verließ die Blase. Sie musste husten als sich ihre Lungen mit dem kratzigen Qualm füllten. Dann stieß sie sich so fest vom Boden ab, dass sie vier tiefe Hufabdrücke im Boden hinterließ. Als sie die Rauchschicht hinter sich gelassen hatte, drehte sie in der Luft um und flog zielstrebig auf die in der Ferne liegende Gebirgskette zu.
"Ich sorge dafür, dass du dein Leben nicht verschwendet hast.“

Die Armee der Ponys war bereit. Ein Großteil der Truppen war auf dem Weg ins Macintosh-Gebirge, darunter beide Cloudsdale Pegasus Regimente, die Elite der Canterlot Garde sowie das gesamte Bataillon der Kaserne Trottingham. Am Fuße des Gebirges hatten die Pioniere ein vorgeschobenes Hauptquartier errichtet, in dem nun Celestia, die höheren Offiziere, Viride und Piper um einen großen Kartentisch standen. Auf dem Tisch waren ein 3D Geländemodell des Gebirgszuges und ein Teil des Umlandes abgebildet. Kleine, bunte Fähnchen markierten die Positionen der equestrianischen Truppen. Schwarze die vermutete Lage der Changelings.
"Eure Majestät, wir können noch nicht weiter vorrücken. Solange die Aufklärer nicht die genaue Position

des Feindes ermittelt haben, ist es ein reiner Selbstmord und wir schicken unsere Soldaten in eine potentielle Falle. Wenn es stimmt was sie sagen und Chrysalis uns erwartet, brauchen wir jeden Vorteil den wir bekommen können."
Celestia nickte, erwiderte jedoch:
"Ich verstehe eure Bedenken Oberst. Wir dürfen ihnen aber keine Zeit geben sich zu erholen oder gar sich neu zu formieren. Momentan haben wir sie auf dem Präsentierteller. Sie alle haben die Badlands verlassen und sind verwundbar. Wir müssen diesen Vorteil nutzen."
Celestia hatte den Führungsstab der Armee über ihren Feind informiert. Die Offiziere waren überrascht gewesen, das die Changelings erneut aus ihrem Loch in den Badlands gekrochen waren, um eine uralte Waffe zu finden und gegen sie einzusetzen. Die Gerüchte unter den Truppen waren haarsträubend und reichten von Aliens, über die Rache irgendwelcher alten Götter, einem Anfall von Discord bis hin zu einem Anschlag der Greifen. Aber an die Changelings hatte niemand gedacht, da sie nach dem Vorfall an der Hochzeit als endgültig besiegt galten. Auf einmal wurde die Plane des Zeltes zur Seite geschoben und ein Pegasus in leichtem Schuppenpanzer betrat den engen Raum. Er salutierte und sagte in zackigem Tonfall:
"Gefreiter Windbraker. Ich bin der Staffelführer des Aufklärungsgeschwaders das die Position und Truppenstärke der Changelings ermitteln sollte. Wir haben die gewünschten Informationen gesammelt."
Celestia nahm seinen Gruß ab und bat ihn ganz einzutreten. Er tat es und öffnete mit einem seiner Flügel geschickt die Tasche, welche an seiner Rüstung angeklippt war.
"Hier drin sind die Fotos, die wir geschossen haben."
Ein Einhorn der Garde ließ die Polaroid Aufnahmen aus der Tasche schweben und verteilte sie auf dem Tisch.
"Sie erlauben?",
fragte Windbraker und wartete auf das Ok eines Offiziers. Celestia war es schließlich, die ihn mit einem Wink ihres Hufes an den Tisch bat. Erst begann er die schwarzen Fähnchen umzustecken und verteilte die Fotos an den richtigen Orten.
"Das Ding, also dieses Raumschiff, oder was immer die da haben, ist ziemlich in der Mitte des Blackwater Gletschers runter gekommen. Es hat den Gletscher ziemlich mitgenommen und eine regelrechte Schneise rein gebrannt. In dieser Schneise hocken sie jetzt. Das Raumschiff selbst hat einen sehr defekten Eindruck hinterlassen, ich glaube kaum, dass es uns Probleme bereiten wird. Die Stärke ihrer Einheiten konnten wir nicht genau bestimmen. Allerdings schien es so als hätte Chrysalis Probleme damit, ihre Drohnen zu kontrollieren. Sie sahen aus wie kaputtes Spielzeug, bis sie sich ihnen näherte. Dann hoben sie kurz den Kopf und verfielen sofort wieder in diesen deaktivierten Zustand."
Jetzt mischte sich Viride ein und unterbrach den Pegasus.
"Das halte ich für unwahrscheinlich. Ihr mentales Feld ist noch immer sehr stark. Ich glaube eher, dass sie euch so in eine Falle locken wollten. Ich kenne diese Taktik. Als wir einmal während der Dominionkriege gegen eine Übermacht der Föderation kämpfen mussten, setzten wir sie auch ein. Sie dachten Mutter hätte die Kontrolle über ihre Kinder verloren und schickten lediglich einen Teil ihrer Truppen, die wir dann ohne Schwierigkeiten aufreiben konnten. Danach zogen sie sich zurück, weil unsere Verstärkung eingetroffen war."
Celestia legte die Stirn in Falten und meinte,
"Dann will sie also dass wir denken, wir hätten leichtes Spiel mit ihr."
"Bist du stark, überzeuge den Gegner von deiner Schwäche. Bist du schwach, überzeuge den Gegner von deiner Stärke.",

murmelte ein Einhorn Hengst und Celestia nickte ihm zustimmend zu. In der Theorie wussten die Ponys wie man einen Krieg führt. Doch die Theorie war eine Sache, während die Praxis eine ganz andere darstellte. Bis auf einige Grenzkonflikte mit den Greifen, hatte es seit über 2000 Jahren keinen schwerwiegenden Krieg mehr in Equestria gegeben. Das war auch der Hauptgrund, weswegen die Changelings sie so hart treffen konnten. Nachdem Canterlot zerstört wurde, hätte ein Notsignal im ganzen Land verbreitet werden müssen, damit sich die Ponys in Sicherheit hätten bringen können. Doch wer rechnete auch schon mit einem Angriff dieser Art.
"Das heißt also, dass wir davon ausgehen müssen, das Chrysalis uns an der Nase herumführen will, damit wir nicht unser volles Potential ausschöpfen. Danke Viride für diese Information."
Celestia verschob nun die bunten Fähnchen zum Gletscher und stellte sie darum auf.
"Gut, was sie kann, können wir schon lange. Beide Pegasi Regimente sollen sich in den oberen Luftschichten über dem Gletscher in den Wolken verstecken. Das Trottingham Bataillon wird zusammen mit der Canterlot Garde durch die Furche auf das Schiff zu marschieren. Sie soll glauben, dass wir auf ihren Trick hereingefallen sind."
Erneut schaltete sich Viride ein.
"Ich weiß nicht ob das Funktioniert. Wir ernähren uns ja von euren Emotionen, deswegen können wir sie auch spüren. Chrysalis wird genau wissen wie viele Ponys kommen und wo die sich befinden. Ich bin mir auch ziemlich sicher, dass eure Aufklärer von ihr entdeckt wurden und sie nur zurückgekehrt sind, weil sie es wollte."
Celestia seufzte schwer. Warum konnte sie die Changelings erst jetzt wirklich kennenlernen, wo es darum ging einen Krieg gegen sie zu führen, der sie vernichten sollte.
"Chrysalis muss doch eine Schwäche haben. Ich kann nicht glauben, dass ihr uns so überlegen seid."
Viride zog leicht die Schultern nach oben.
"Nun, Mutter ist nicht mehr sie selbst. Sie wird nur noch durch Hass geleitet und das macht sie blind. Zudem wird das gesamte Kollektiv nur noch durch sie aufrecht gehalten, das ist eine enorme mentale Belastung. Die größte Schwäche allerdings ist die Tatsache, dass die einfachen Drohnen das Kollektiv brauchen. Ohne es verlieren sie ihren Antrieb. Es sind zwar selbst denkende Wesen, aber die Verbindung ist für uns wie Blut für euch. Wenn Chrysalis stirbt oder die Kontrolle verliert, dauert es nicht lange und der gesamte Schwarm stirbt."
Einer der Offiziere schlug entschlossen auf den Tisch und einige der Fähnchen fielen um.
"Dann müssen wir unsere gesamte Kraft auf Chrysalis bündeln. Das könnte unsere Chance sein!"
Celestia hob einen Huf an ihr Kinn und sah dabei Viride und Piper an. Sie würden vom Tod Chrysalis nicht betroffen sein, doch alle anderen Changelings würden unweigerlich sterben.
Du bist kein Mörder. Es muss einen anderen Weg geben. Innerlich schüttelte sie sich. Ja, vielleicht gab es einen anderen Weg, aber der war zusammen mit Luna gestorben. *Du bist kein Mörder!* Die Stimme in ihrem Inneren wurde lauter und penetranter. *DU BIST KEIN MÖRDER!* Sie erkannte die Stimme und erneut stiegen ihr Tränen in die Augen.
"Sammelt die Truppen, wir marschieren los. Viride, Piper, ihr bleibt bitte noch hier. Die anderen, wegtreten."
Die Offiziere und der Staffelführer salutierten und verließen sofort das Zelt. Zurück blieben nur Celestia und die beiden Changelings.
"Seid ehrlich zu mir, vor allem du Viride. Seht ihr einen Weg, wie wir ein Blutvergießen auf beiden Seiten verhindern können?"
Piper schüttelte langsam den Kopf, während Viride nur zu Boden sah und leise meinte:

"Der Wahnsinn hat sie ergriffen. Ich kann immer nur wieder sagen, sie ist nicht sie selbst. Bis vor kurzem stand das Wohlergehen des Schwarms immer an erster Stelle, weswegen wir uns auch nicht mehr groß aus den Badlands herausgewagt hatten. Doch das hat sich irgendwie geändert, als hätte etwas von ihr Besitz ergriffen, etwas sehr Böses. Ich kann es nicht wirklich beschreiben, aber das ist nicht die Mutter, die ich kenne."
"Nun, dann sehe ich keinen anderen Weg. Mögen die Götter unsere Soldaten beschützen und all dem hier ein schnelles Ende bereiten."
Nun sah Piper der weißen Stute tief in die Augen.
"Es gibt keine Götter mehr, schon seit Ewigkeiten. Denn wenn es sie gäbe, dann würden sie dafür sorgen, dass wir alle Platz auf dieser Kugel hätten."
Erneut wurde die Zeltplane zur Seite gezogen. Dieses Mal war es Twilight die herein trat. Celestia konnte ihrem Gesicht nicht entnehmen was geschehen war. Es war eine emotionslose Maske und da selbst Piper und Viride zusammen zuckten, wusste sie das etwas ganz und gar nicht stimmte.
"Was ist los Twilight?"
Sie sagte nichts, sondern trat einfach ein und setzte sich auf eines der Kissen, das in einer Ecke lag.
"Sie ist tot."
Celestia musste einmal leer schlucken. Dann war also nicht nur Luna gestorben, nein, auch Cadence musste ihr Leben geben. Sie sah ihrer ehemaligen Schülerin jedoch keinerlei Emotionen an und das beunruhigte Celestia sehr. Sie setzte sich neben Twilight und wollte ihr einen Huf um die Schulter legen, doch Twilight wich zurück und stand wieder auf.
"Dafür haben wir keine Zeit. Ich bin hier um das zu tun was getan werden muss. Danach können wir uns noch lange genug umarmen. Wenn es etwas für mich zu tun gibt, sag mir Bescheid. Ich warte draußen. Ihre Gegenwart macht mich krank."
Sie deutete auf die beiden Changelings und verließ das Zelt so schnell wie sie gekommen war.
"Ich habe rein gar nichts gespürt. Es ist als sei sie gar nicht da.",
keuchte Viride und sah gebannt auf das noch immer sanft wehende Zelttuch.
"Wie meinst du das?",
wollte Celestia wissen. Sie hatte doch genau gesehen das Twilight da war.
"Nun, wie Viride bereits gesagt hat, wir spüren euch Ponys durch eure Emotionen. Sie ist kalt und leer, wie ein Stein. Entweder hat sie eine Mauer um sich herum aufgezogen, auf die selbst Chrysalis neidisch wäre, oder sie fühlt rein gar nichts. Beides lässt nichts Gutes erahnen."
Ach Twilight, gerade als du dein Leben wieder einigermaßen in den Griff bekommen hast. Dachte sich Celestia traurig. Cadence war immer ihr Stützpfeiler gewesen. Nachdem sie sich in ihrem Schloss in Ponyville eingeschlossen hatte und mit niemandem mehr etwas zu tun haben wollte, war es Cadence gewesen die sie wieder aus ihrem Tief geholt hatte. Es hatte sie zwar verändert, aber in ihrer Nähe konnte sie sogar wieder lachen. Und nun war das letzte Pony, das sie wirklich noch als Freundin bezeichnet hatte, umgebracht worden. Celestia verstand das nur zu gut. Seit die Götter ihr und Luna die Bürde auferlegt hatten über die Ponys und Equestria zu wachen, war sie das einzige in ihrem Leben gewesen das Bestand hatte. Eine Konstante, die sich nicht veränderte, auf die sie sich hatte verlassen können.
Mach dir keine Sorgen um mich Schwester. Solange du mich nicht vergisst, werde ich immer in dir weiter leben.
Da war sie wieder, die Stimme. Dieses Mal deutlicher, als stünde sie hinter ihr. Reflexartig drehte sich Celestia um, doch da war niemand.

"Stimmt etwas nicht?"
Fragte Piper, der das seltsame Verhalten Celestias bemerkte.
"Ganz ehrlich? Ich weiß es nicht."

Die Garde kam zusammen mit der Besatzung von Trottingham auf knapp 150 Soldaten. Es war das erste Mal für die meisten von ihnen, dass sie in ein reales Gefecht zogen. Nur wenige waren bei den kurzen Scharmützeln gegen die Greifen dabei gewesen und die hatten es nur vom Boden aus beobachtet. Sie alle wurden für diesen Tag vorbereitet und doch sah man den Meisten deutlich ihr Unbehagen an. Ponys mieden Konflikte wo es ging, weswegen die Kämpfe gegen die Greifen auch nur wenige Stunden dauerten. Celestia hatte sie beendet, indem sie dem Greifenreich Land zusprach, welches diese so unbedingt haben wollten, dass sie dafür sogar einen Krieg riskierten. Da es weder bewohnt war, noch landwirtschaftlich genutzt wurde, zögerten die Prinzessinnen nicht lange und gaben den Greifen was sie wollten. Die sahen es zwar als eine Schwäche und verspotteten die Ponys dafür, so schnell aufzugeben, doch zogen sie sich anschließend in ihr Gebiet zurück und ließen sich seither nicht mehr blicken. Sie waren jedoch einfach nur froh, dass sich die Zahl der Toten nicht über den einstelligen Bereich hinausbewegte. Seither waren allerdings sämtliche diplomatischen Beziehungen zum Reich gestorben und es herrschte absolute Funkstille. Nicht einmal mit Synths Hilfe konnten Luna und Celestia etwas über ihre Aktivitäten herausfinden, da sie strickt alle Parasprites eliminierten die sich in ihr Gebiet wagten. Als sie die erste Drohne zerstörten, beschlossen sie keine weiteren zu schicken, da mit jeder die Gefahr stieg, dass sie ihnen auf die Schliche kamen. Das hieß aber auch dass die Ponys nun ohne Verbündete gegen einen Feind zogen, der ihnen in jeglicher Hinsicht weit überlegen war. Sei es auf der technischen oder körperlichen Ebene. Da sie nicht wussten, wie viele Changelings noch lebten, konnten sie nicht einmal sagen ob sie wenigstens in der Überzahl waren. Das einzige was sie antrieb, waren niedere Gefühle wie Rache oder die Angst, dass so etwas noch einmal passieren könnte. Das war das einzige, dass sie den steilen, verschneiten Pfad hoch trieb. Ein Pegasus Bote hatte ihnen die aktuellsten Befehle gebracht. Sie würden die Hauptfront bilden, während die Pegasi im Hinterhalt auf ihren Einsatz warteten. Die Nachricht dass sich ihnen Celestia und Twilight anschließen würden sorgte dafür, dass die Moral der Truppe sichtlich gesteigert wurde. Außerdem zeigte es ihnen, dass sie nicht einfach nur Kanonenfutter waren, sondern dass die Prinzessinnen an einen Sieg glaubten. Die lange Kolonne aus gepanzerten und bewaffneten Ponys erreichte nun die Ausläufer des Blackwater Gletschers und das Wetter begann umzuschlagen. Dicke Wolken verdunkelten den Himmel und nur wenig später fielen die ersten Schneeflocken zu Boden. Das Wetter in dieser Region wurde wie an vielen anderen Orten nicht von den Pegasi kontrolliert, um das Gleichgewicht zwischen Natur und Zivilisation nicht zu zerstören. Das sorgte aber dafür, dass sich die Sicht der Ponys von Minute zu Minute verschlechterte. Neben dem Schnee fiel auch die Temperatur rasch ab, doch die Soldaten waren darauf vorbereitet. Nebst ihrem Fell, das ihnen von Natur aus einen guten Schutz gegen Kälte lieferte, waren ihre Rüstungen mit dickem Filz gefüttert, der den Wind abhielt und sie vor Nässe schützte. Auf einmal zogen mehrere Gestalten über die Marschierenden hinweg. Sie landeten an der Spitze der Kolonne. Es waren Celestia und Twilight, zusammen mit den übergelaufenen Changelings. Sie waren darüber informiert worden, dass einige Changelings sich vom Kollektiv gelöst hatten und ihre Hilfe gegen Chrysalis anboten. Seltsam war lediglich der sprechende Parasprite, der zwischen den Prinzessinnen hin und her flog.
"Wie weit ist es noch?",
fragte Celestia an Synth gewandt.
"Nicht mehr weit. Wir sollten bald die Furche erreichen. Wenn die Angaben der Aufklärer korrekt sind."

Twilight lief etwas abseits der Gruppe. Sie konnte den Anblick der beiden Changelings nicht ertragen und bevor sie etwas tat, was sie bereuen würde, sonderte sie sich lieber ein wenig ab. Sie hörte das Gespräch zwischen Celestia und ihrem elektronischen Parasprite durch das Rauschen des Windes nicht, aber es war ihr auch egal. Solange sie auf dem richtigen Weg waren, musste sie nichts mitbekommen. Nach etwa einer Stunde, in welcher der Weg immer schlechter wurde, erreichten sie schließlich die "Furche". Twilight fand jedoch, dass dieses Wort nicht ganz treffend war. Schlucht passte viel besser. Das Raumschiff hatte sich tief in das Eis des Blackwater Gletschers gefräst und mittlerweile halb verschneite Trümmerstücke säumten die Gasse. Inzwischen war auch ein weiterer Bote eingetroffen, der sie darüber informierte, dass beide Cloudsdale Regimente auf ihrer Position in den Wolken waren und auf das Signal warteten. Sie würden den Changelings hart in den Hintern treten, wenn es erst einmal losging. Langsam schälten sich die unförmigen Umrisse des gefallenen Kolosses aus dem, immer noch stärker werdenden, Schneegestöber. Twilight hatte sich denken können, dass dieses Ding groß war, aber mit diesen Dimensionen rechnete sie dann doch nicht. Das markanteste war ein kuppelförmiges Gebilde. Allein diese Kuppel war grösser als ein zweistöckiges Gebäude.
"Bleibt wachsam. Ab jetzt könnten die Changelings überall sein. Wechselt in eine offene Formation!" Brüllte einer der Offiziere den Befehl nach hinten, welchen die Gruppenführer sofort weitergaben. Die Soldaten verstreuten sich im Gelände um einerseits ein schlechteres Ziel abzugeben und andererseits die Verluste bei einem Überraschungsangriff zu minimieren. Twilight entfernte sich noch weiter von Celestia. Wenn eine von ihnen getroffen wurde, dann sollten nicht beide dabei sterben. Sie hielt es sowieso für blanken Irrsinn, das sie beide hier waren. Genau das wollte Chrysalis doch. Es hätte völlig ausgereicht wenn sich Twilight in Gefahr begeben hätte. Equestria brauchte Celestia dringender als sie. Die Soldaten aus Trottingham fielen in ihren weiß-grauen Rüstungen kaum auf und waren im Schneetreiben beinahe unsichtbar. Den Gardisten fiel es in ihren goldenen Panzerungen schon um einiges schwerer, aber auch sie passten sich dem Gelände so gut es ging an. Der Marsch wurde durch den Schleichgang etwas langsamer und Twilight begann zu frieren. Nicht mehr lange, dann würde ihr warm werden. Spätestens wenn sie über dem toten Körper von Chrysalis stand und in ihr aufgeplatztes Gesicht spuckte. Schließlich, nach einer halben Ewigkeit, stand sie nur noch etwa hundert Meter von der Havoc entfernt. Von den Changelings war nichts zu sehen. Sie standen nicht, wie auf den Fotos der Aufklärer, vor dem Schiff. Vermutlich hatten sie sich ins Innere zurückgezogen. Auf einmal öffnete sich eine Luke und ein großes, schwarzes Pony trat auf einen Sims.
"Da seid ihr ja endlich! Ich dachte schon, ihr habt euch verlaufen. Ihr kommt gerade rechtzeitig."
Twilight fühlte sich seltsam. Eigentlich hätte sie wütend sein müssen, hätte etwas zurückbrüllen müssen, doch sie fühlte gar nichts. Nicht ein Funke von Emotionen stieg in ihr auf. Weder Trauer, Wut noch Hass. Nichts. Von den Ponys kam keine Antwort, doch Chrysalis schien das nicht zu stören.
"Wie ich sehe habt ihr Celestia und Twilight mitgebracht. Denkt ihr etwa das wird euch etwas nützen? Ihr seid weit in der Unterzahl und ich hab die Havoc. Ihre Flügel mögen zwar gestutzt sein, doch ihr Schnabel ist noch scharf wie eh und je."
Mit diesen Worten setzte sich die Kuppel mit einem lauten, metallischen Knirschen in Bewegung und drehte sich. Ein hörbar nervöses Gemurmel ging durch die Ponys und Twilight ahnte was kommen würde. Der Turm der Havoc drehte sich weiter bis die gigantischen Geschützrohre zum Vorschein kamen. Damit hatten sie wohl ihre Städte vernichtet.
"Spürt das Feuer!"
Schrie Chrysalis und erhob sich flatternd mit ausgestreckten Hufe in die Luft. Ein blaues Schimmern entstand um die beiden Mündungen und Twilight wusste, dass es nun vorbei war. Sie waren ihr blauäugig

in die Falle gelaufen und Chrysalis würde gewinnen. Dann erschütterte ein Donner die Luft und Twilight schloss die Augen.

Zwei ein halb Stunden zuvor:

Dampfend und zischend kam das klobige Gefährt zum Stillstand. Es hatte sich regelrecht auf den Berg hochgekämpft, aber nun stand es, sicher auf seinen zwei Ketten, im Hang. Das Metall war in Weiß mit grauen Punkten gestrichen, was es aus der Ferne fast unsichtbar machte. Eine Klappe öffnete sich und ein Periskop schob sich heraus.
"Tigris-1 an Zentrale, haben die Quelle für das Beben gefunden. Das Objekt liegt auf Planquadrat 45-61-B und somit gerade noch so im Territorium der Ponys. Empfehle die gesamte Tigris Division in Bewegung zu setzen, um auf Aktionen der Ponys reagieren zu können. Empfehle des Weiteren die Walgur-Geschütze auf das Objekt auszurichten. Tigris-1 Ende."
Eine weitere Klappe öffnete sich und der windschnittige Kopf eines Greifen schob sich aus dem Panzer.
"Beim Großkanzler, das Ding ist riesig. Ich weiß nicht ob wir etwas dagegen ausrichten können."
Er zog den Kopf wieder in das enge Innere des Panzers zurück. Im Panzer waren drei Greifen. Ein Fahrer, der Schütze und der Kommandant.
"Dann haben die alten Aufzeichnungen nicht gelogen. Unsere Vorfahren haben tatsächlich dieses Ding gebaut. Ich habe es immer für ein Märchen gehalten. Wenn wir das in die Krallen bekämen, dann würden keine Gegner mehr für uns existieren."
Der Fahrer lachte hämisch auf.
"Tut es ja jetzt eigentlich auch nicht. Wenn die Ponys ihre scheiß Magie nicht hätten, dann könnten sie uns gar nichts entgegensetzen! Aber wie heißt es so schön, leben und leben lassen."
Der Schütze sah hinter seiner Kanone hervor und meinte dazu:
"Ja, sie haben uns das Land gegeben das wir wollten. Seit dem haben wir keinen Grund mehr gegen sie vorzugehen. Der Großkanzler spielt sogar mit dem Gedanken eine Allianz mit den Huftieren einzugehen. Er hatte schon schlechtere Ideen."
Das Funkgerät begann zu knacken und eine leicht verzerrte stimme meldete sich.
"Positiv. Tigris Division auf dem Weg. Eintreffen in zirka zwei Stunden. Walgurs sind ausgerichtet und feuerbereit. Berechnete Flugzeit zwei Minuten und zehn Sekunden. Sie haben volle Feuerkompetenz."
Das waren gute Nachrichten. Immerhin hörte das Oberkommando auf ihre Ratschläge, was alles extrem vereinfachte.
"Was denkst du, wann kommen die Ponys? Ich meine das Ding hat ordentlich gewütet.",
fragte der Fahrer und spähte durch das Periskop nach draußen.
"Vermutlich sind sie auf dem Weg. Ich denke die werden alles mobilisiert haben, was nicht getötet wurde. Wir haben den Befehl erst einmal nicht einzugreifen. Erst wenn wir es für notwendig erachten. Ich liebe es volle Feuerkompetenz zu haben. Bleiben wir hier erst einmal auf Position und machen ein Nickerchen. Wachablösungen jede Stunde. Ignov, du sitzt gerade so schön am Periskop, du bist zuerst dran. Rorschach, du bist als nächstes dran. Dann bin ich dran."
Die Zeit verging und im Inneren des Stahlgefährtes wurde es langsam frisch. Wenn die Dampfturbine lief, war es angenehm warm im Panzer, aber um Petroleum zu sparen, hatten sie den Brenner ausgeschaltet.
Nach einiger Zeit meldete sich Rorschach, der das Schiff gerade beobachtete.
"Marek, unsere Verstärkung ist da. Ich zähle neun, also ist Tigris vollständig."

Der Kommandant schreckte hoch und schob sich die Mütze aus dem Gesicht.
"Sehr schön, dann ist keiner unterwegs abgesoffen oder stecken geblieben."
Er zog sich hoch in seinen Kommandostand und nahm den Hörer des Funkgerätes in die Klaue.
"Hier Tigris-1 an alle. Schön das ihr hier seid. Ihr kennt den Befehl. Wir rücken jetzt in loser Formation auf das Ungetüm vor. Langsam und geschmeidig. Tigris-7, sie haben die Scharfschützen an Bord?"
Das Funkgerät knackte und eine tiefe weibliche Stimme meldete sich.
"Sehr wohl. Können wir die Typen endlich rauswerfen? Die Luft wird langsam dick hier drin."
Er wartete einige Sekunden, um sicher zu gehen dass die Leitung wieder frei war und antwortete:
"Positiv. Sie sollen vorausfliegen, sich eine schöne Position suchen und melden wenn sie Ponys ausmachen. Keine Feuerfreigabe, nur beobachten. Ich wiederhole, damit es die Idioten der Infanterie auch kapieren, keine Feuerfreigabe."
Gewisse Befehle wiederholte er lieber, da die hochgedrillten Soldaten oft übereifrig waren und auf alles schossen was sich bewegte.
"Ignov, starte die Turbine. Wir rücken auf die Krete vor, aber nur so weit, das man uns von der Schlucht aus nicht sehen kann."
Der Fahrer pfiff erfreut auf und startete den Brenner. Nach einigen Sekunden begann der Druck im Kessel zu steigen und die Turbine nahm Touren auf.
"Endlich, ich dachte schon wir erfrieren bevor es weitergeht."
Marek ignorierte den Kommentar des Schützen und schob sich wieder aus der Luke nach draußen, gerade rechtzeitig, um die Aufklärer über ihn hinwegfliegen zu sehen. Vermutlich hockten sie sich in eine Wolke um die Umgebung im Auge zu behalten. Er hoffte inständig, dass diese Heißsporne kein Pony abknallen würden. Ein Krieg gegen dieses Volk war zwar machbar, vor allem jetzt da sie geschwächt waren, würde aber trotzdem viele Greifen das Leben kosten und zu einer wahren Materialschlacht mutieren. Die Frage die er sich stellte seit sie aufgebrochen waren, war folgende: Wer hatte die Havoc gefunden und sie gegen die Ponys eingesetzt? Er betete, dass es keine Separatisten waren, die eine zusätzliche Erweiterung des Territoriums der Greifen forderten. Das könnte ziemlich eklige Konsequenzen für das gesamte Reich haben. Als sie an der Krete der Schneise angelangten, stoppten sie. Alles was sie nun noch sahen, war die gewaltige Kuppel des oberen Geschützturmes. Die Walgur Geschütze waren nach dem Vorbild der Aufzeichnungen gebaut worden, welche sie in einem unterirdischen Archiv gefunden hatten. Die Walgur war zwar um einiges Primitiver, dafür aber deutlich größer. Das Geschütz hatte eine theoretische Reichweite von 250 Kilometern und eine Sprengkraft, die ausreichte um einen ganzen Wohnkomplex einzuäschern. Es gab zwei dieser Kanonen, die nun beide auf die Havoc ausgerichtet waren. Sie hatten allerdings nur zwei Schüsse zur Verfügung, da das Geschützrohr nach jedem Schuss ausgetauscht werden musste. Kostspielig und ineffizient, aber wirkungsvoll und ein Propagandamittel der Extraklasse.
"Spähtrupp an Tigris. Haben Ponys ausgemacht. Genaue Zahl nicht einschätzbar, aber Celestia und Twilight sind dabei."
Das überraschte Marek dann doch etwas. Einerseits zeigte es ihm, dass es die Ponys ernst meinten, andererseits auch wie verzweifelt sie sein mussten.
"Haben wir irgendwelche neuen Informationen bezüglich der Lage in Equestria?",
fragte er in den Funk. Da ihm niemand antwortete konnte er sich denken, dass der Geheimdienst nach wie vor blind und taub war. Der Kontakt zu beinahe allen Agenten war abgebrochen und es herrschte Funkstille zwischen ihnen und dem Hauptquartier. Dort ging man schon vom Schlimmsten aus und setzte sie auf die Verlustliste.

"Marek, verdammt, das Ding bewegt sich!",
schrie der Fahrer der noch immer durch das Periskop sah. Der Kommandant hob sich ein Fernglas vor die Augen und sah es. Der Turm drehte sich auf einmal in die Richtung der Ponys. Jetzt musste er eine Entscheidung fällen. Entweder würde er ein gefeierter Held werden, oder als Verräter erschossen.
"An Walgur Feuerleitzentrale, Feuer!"
Die Antwort kam prompt.
"Schuss ab!"
Nun mussten sie das Ding noch zwei Minuten hinhalten, damit es die Prinzessinnen nicht in Asche verwandelte. Er startete eine Stoppuhr. Zwei Minuten.
"Ganze Division, den Turm unter Feuer nehmen! Feuer auf eigenes Ermessen!"
Er zog den Kopf wieder rein und sah aus dem Augenwinkel wie sein Schütze eine Granate in die Kanone lud. Marek blickte durch das Zielfernrohr. Das Geschütz konnte nur vertikal verstellt werden, weswegen er die Richtungsangaben dem Fahrer durchgeben musste.
"16 Grad nach links!"
Ohne Worte führte dieser den Befehl aus und manövrierte den Panzer so, dass Marek die Kanone der Havoc genau ins Visier bekam. *Eine Schande ist es sowas zu zerstören.* Dachte er sich und betätigte den Abzug.

Chrysalis konnte es kaum noch abwarten. Das Geschütz schwenkte langsam auf die Angreifer zu und rastete ein. Die Magnetspulen lösten ein angenehmes Kribbeln in ihrem Nacken aus. Sie wollte ihren Kindern gerade den Befehl geben dieses Ungeziefer zu vernichten, da entbrannte über ihr ein Inferno. Der Turm wurde in dunkelrote Flammen getaucht und ein ohrenbetäubender Donner erklang. Hastig sah sie sich um. Weitere Explosionen zerrissen die Stille des Gletschers und dann sah sie es. Primitive Stahlklumpen standen auf der Krete und nahmen die Havoc unter Beschuss. Zornig schrie sie auf, verließ ihren Sims und ging wieder ins Innere, um nicht von einem Granatsplitter getroffen zu werden.
Vernichtet die Störenfriede. Lasst keinen am Leben!
Brüllte sie durch das Kollektiv. Die Prinzessinnen würden etwas warten müssen, bis diese Anfänger aus dem Weg geräumt waren.

Marek hatte bereits die dritte Granate verschossen und zählte im Kopf die Sekunden herunter. Zwei Minuten konnten verdammt lange sein.
"Scheisse, der Turm dreht sich zu uns! Wir machen nicht genug Schaden!",
schrie der Fahrer nervös und ängstlich. Immerhin waren die Ponys aus der Schusslinie. Dann zerriss ein gewaltiger Donner die Luft und das Geschütz der Havoc feuerte. Die zusätzlich magnetisch beschleunigten Projektile rissen ein gewaltiges Loch in die Krete.
"Tigris-7 und 8 sind vernichtet!"
Kam es panisch über Funk rein. Noch dreißig Sekunden.
"Aufteilen. Zick Zack Hasen Taktik! Gebt ein schweres Ziel ab!"
Gab er zurück und feuerte noch eine vierte Granate auf den Turm ab, ehe Ignov den Panzer zur Seite zog und so schnell es die Turbine hergab aus der Schusslinie fuhr. Keine Sekunde später donnerte es erneut und ein Ruck, sowie eine höllische Hitze gingen durch den Panzer.
"Verdammt! 3, 4 und 5 zerstört!",
schepperte es erneut aus dem Funk der Aufklärer. Auf einmal wurde es still im Panzer.
"Scheiße, scheiße, scheiße! Der Brenner ist abgesoffen! Die Turbine steht!"

Nun auch panisch sah Marek auf die Stoppuhr die er gestellt hatte, nachdem die Feuerleitzentrale der Walgur den Schuss gemeldet hatte. Fünf Sekunden.

Twilight öffnete die Augen. Das Donnern schien nicht ihnen gegolten zu haben, da sie offensichtlich noch lebte. Sie sah wie sich der Turm weggedreht hatte und auf etwas schoss, das sich nicht in ihrem Sichtfeld befand. Dann auf einmal hörte sie ein leises Zischen das immer lauter wurde. Sie hörte die Explosion nicht, da sie meinte ihre Ohren würden platzen. Die Druckwelle hingegen spürte sie nur zu gut. Sie wurde von den Hufen gehoben und gut vier Meter durch die Luft geschleudert und in eine Schneewehe geworfen. Benommen und mit einem lauten Pfeifen im Kopf raffte sie sich wieder auf und sah sich mit verschwommenem Blick um. Die Luft wurde auf einmal klar, keine einzige Schneeflocke war mehr in der Luft. Der Turm der Havoc, welcher bis vor ein paar Sekunden noch wild um sich geschossen hatte, existierte nicht mehr. Da wo er gerade noch war, öffnete sich ein riesiges Loch, das wie eine Wunde im eh schon zerschundenen Raumschiff klaffte. Egal was da gerade passiert war, sie dankte allen existenten und nicht existenten Göttern, Geistern und Fabelwesen für dieses Wunder.

Chrysalis wurde heftig gegen eine Wand geschlagen. Irgendetwas hatte sie getroffen und es war sicherlich keines dieser Insekten, die auf sie schossen. Viele Stimmen ihrer Kinder verstummten und sie spürte wie ihr alles entglitt. Ihr Kopf schmerzte und sie kroch über den Boden des Ganges. Wie konnte das passieren. Wie konnte sie scheitern? Nein, noch war nichts verloren. Ihr Trumpf war vernichtet, aber sie hatte noch immer ihre Kinder. Sie konnte sie noch immer siegreich in die Schlacht führen.
Auf meine Kinder, schwärmt aus!
Sie hatte Mühe sich auf das Kollektiv zu konzentrieren, ihr Kopf schmerzte zu sehr. Sie berührte ihre Stirn und fühlte eine tiefe, feuchte Wunde. Grünliches Blut lief ihr in die Augen und raubte ihr langsam die Sicht. Mittlerweile hatte sie es geschaft wieder auf die Hufe zu kommen und wankte zum Schott zurück, das nach draußen führte. Sie öffnete es und sah sich um. Die Luft war glasklar. Die Explosion hatte alle Schneeflocken verdampfen lassen und nur zögerlich fielen wieder einzelne Flocken vom Himmel. Aus allen Löchern schwirrten ihre Kinder nach draußen in die kalte Luft. Chrysalis konnte nicht sagen ob die Ponys die Explosion überlebt hatten, sie spürte rein gar nichts. Sie musste ihre ganze Kraft auf das Kollektiv lenken und durfte die Verbindung nicht abbrechen lassen. Sie erhob sich selbst in die Luft und flog nach unten. Ihre Kinder landeten alle hinter ihr. Der Schwarm schrumpfte immer weiter, doch noch waren sie genug um es mit den paar Ponys aufzunehmen.

Celestia blinzelte, als ihr einzelne Flocken in die Augen fielen. Sie lag auf dem Rücken, alle Viere von sich gestreckt. Wie lange war sie wohl bewusstlos gewesen? Sie setzte sich auf und erblickte Chrysalis die sich mit all ihren Drohnen am Boden versammelt hatte. Es sah nicht nach einer Kapitulation aus. Irgendetwas hatte ihr gerade ihren alten Hintern gerettet, doch jetzt blieb keine Zeit sich darüber Gedanken zu machen. Sie konzentrierte sich auf einen Zauber und feuerte ein rot leuchtendes Geschoss in den Himmel. Zeit für eine Überraschung. Das Geschoss drang durch die Wolkendecke und alarmierte die wartenden Pegasi. Sie hatten die Explosion bemerkt und das Signal zeigte ihnen, dass ihre Herrscherin überlebt hatte und ihre Hilfe brauchte. Gleichzeitig hoben sie ab und stießen durch die Wolken nach unten. Sie landeten etwa 100 Meter von den Changelings entfernt, die sich vor ihrem, nun komplett zerstörten, Raumschiff aufgebaut hatten. Erstaunlich viele hatten überlebt und die Horde sah aus wie ein schwarzer Teppich. Lange standen beide Armeen einfach nur da. Immer mehr Ponys krochen aus den Schneehaufen, schlossen sich den Pegasi an und stärkten ihre Reihen. Nun war auch Celestia wieder auf die Beine gekommen und stellte sich neben Twilight, die sich schon vor den Soldaten aufgebaut hatte.

Minuten lang herrschte Stille. Niemand bewegte sich, niemand zeigte Schwäche. Es war die Ruhe vor dem Sturm. Die Changelings standen da wie Statuen und Chrysalis hielt sich leicht geknickt einen Huf an den Kopf. Celestia und Twilight bewegten sich auch keinen Zentimeter und standen erhobenen Hauptes vor ihren Truppen, die nun ruhig wurden und auf das Zeichen zum Angriff warteten. Dann stampfte Chrysalis auf und schrie so laut sie konnte. Das war das Zeichen für ihre Kinder und die Changelings schwirrten auf die Ponys zu. Diese setzten sich auch in Marsch. Die Pegasi hoben ab und begaben sich in einen wilden Luftkampf mit den Drohnen. Die Einhörner begannen Schutzschilde zu beschwören und Magische Projektile gegen die Feinde zu feuern. Die ersten Changelings und Ponys wurden getroffen, sei es von Klingen oder magischen Geschossen und fielen in den Schnee, ehe die beiden Armeen überhaupt aufeinander getroffen waren. Chrysalis fokussierte ihren Blick auf Celestia. Sie hatte diese arrogante Stute einmal besiegt und würde das auch ein weiteres Mal schaffen. Auch Celestia konzentrierte sich nur auf die Königin der Changelings. Die beiden trabten entschlossen aufeinander zu und prallten schließlich aufeinander. Funkenschlagend und knirschend donnerten die beiden mit ihren Hörner zusammen und eine Aura der Stille entstand um sie herum. Als fände der Kampf in einer anderen Welt statt, standen sie aneinander gepresst und sahen sich in die Augen.
"Warum tust du das?!?",
brüllte Celestia schließlich und verpasste Chrysalis einen Tritt in den Brustkorb, nur um ihr sogleich darauf einen Feuerball hinterher zu schicken. Chrysalis duckte sich unter dem Geschoss weg, rollte sich ab und sprang in Raserei wieder auf die Prinzessin zu.
"Ich muss es tun! Ich will endlich die Freiheit die uns zusteht!"
Jetzt war es Chrysalis die eine grün schimmernde Energiekugel abschoss, welche Celestia mit einem Schild blockte, den sie beschwor. Er zerbrach durch den heftigen Aufschlag allerdings in unzählige Splitter. Sie konnte den Zauber nicht rechtzeitig auflösen und die scharfkantigen Kristallsplitter schnitten ihr tief ins Gesicht.
"Indem du uns tötest? In dem du meine Schwester tötest?!?"
Celestia schraubte sich hoch in die Luft und täuschte einen Angriff an, dem Chrysalis ausweichen wollte, teleportierte sich dann aber hinter sie. Sie stieg hoch und lies ihre Hufe auf den Rücken von Chrysalis donnern, welche kurz einknickte, sich jedoch rasch erholte.
"So, ich habe Luna also erwischt. Dann hat es sich auf jeden Fall gelohnt. Ein Käfer weniger!"
Sie grinste böse und leckte sich das grüne Blut von den Lippen, das noch immer aus ihrer Kopfwunde floss.
"Sprich nicht so über Luna, du Monster! Wir haben dich all die Jahre toleriert, obwohl du es damals warst die angegriffen hat. Wir haben dein Leben verschont als du ein weiteres Mal zugeschlagen hast und haben euch in den Badlands leben lassen. Ihr habt nicht einmal versucht einen friedlichen Weg zu finden!"
Sie rannte erneut auf Chrysalis zu und beschwor einen weiteren Schild, mit dem sie Chrysalis rammen wollte. Diese hob jedoch blitzartig ab, lies Celestia unter sich durch stürmen und landete dann wieder hinter ihr.
"Das war doch von Anfang an keine Option. Wir wurden noch nirgends mehr als geduldet. Wir wollen endlich eine Heimat, ich will endlich eine Heimat! Gib es zu, du hättest dieses Land nie freiwillig mit uns geteilt!"
Nun drehte sich Celestia langsam um und sah der schwarzen Stute tief in die Augen.
"Doch, das hätten wir. In all den Jahren in denen du nun auf Equestria lebst, hast du noch immer nicht begriffen wie wir denken. Du bist so unendlich dumm."

Diese Worte fuhren wie eine heiße Klinge durch Chrysalis Kopf. Hatte Viride etwa die ganze Zeit über recht gehabt? War sie das Problem? Celestia nutzte den Moment aus, in dem Chrysalis geistesabwesend war und rammte sie zu Boden. Nun stand sie über dem Wesen, welches nicht nur tausende Ponys getötet hatte, nein, es hatte auch ihre Schwester umgebracht.
Celestia, du bist kein Mörder, denk immer daran.
Vernahm sie wieder die Stimme in ihrem Kopf. Um sie herum tobte noch immer ein erbitterter Kampf und das Blut der Ponys und Changelings färbte langsam aber sicher den Schnee und das Eis des Gletschers in verschiedene rot und grün Töne.

Viride und Piper standen etwas abseits der Schlacht. Celestia hatte ihr Versprechen nicht gehalten und hatte sie nicht mit Chrysalis sprechen lassen. Nun sahen sie zu, wie sich die beiden Rassen in einem Kampf um Leben und Tod gegenseitig umbrachten.
"Ich spüre wie Mutters Kontrolle schwächer wird. Wenn wir es schaffen ihren Platz einzunehmen, können wir dem ein Ende bereiten."
Flüsterte Viride Piper zu. Dieser Nickte und erhob sich in die Luft.
"Für den Schwarm.",
sagte er und flog auf den Kreis zu in dem sich die beiden Herrscher bekämpften.
"Für den Schwarm.",
wiederholte sie den Satz und flog ihm nach. Es war ein wahrer Spießrutenlaufen, da mittlerweile ein wahres Tohuwabohu herrschte und jeder auf jeden losging. Die Ponys, die völlig überfordert mit der Situation waren und die Changelings deren Kollektiv langsam zusammenbrach. Würde Chrysalis weiter die Kontrolle verlieren, hatten die Drohnen nur noch wenige Minuten zu leben. Dann erreichten sie endlich die beiden groß gewachsenen Stuten. Celestia stand grimmig über Chrysalis, die mit geschlossenen Augen im Schnee lag und ihr Schicksal erwartete.
"Stopp!",
schrie Piper über den Lärm der Schlacht hinweg, knallte mit vollem Tempo in Celestia und stieß sie so von Chrysalis weg. Diese war so überrascht, dass sie nicht darauf reagierte, sondern einfach benommen im Schnee lag. Piper ging auf Nummer sicher und fixierte ihre Hufe mit einem Klebezauber.
"Du hast unser Volk lange genug beherrsch. Sieh dich um Mutter, du verlierst die Kontrolle, deine Kinder sterben! Wir übernehmen jetzt."

Dann berührte Viride, das Horn von Chrysalis und sie spürte wie die Stimmen des Kollektivs zurückkehrten. Sie waren laut und wirr, voller Schmerz und Angst. Sie musste Chrysalis aus dem Kollektiv drängen, musste ihren Platz als Knotenpunkt des Schwarms übernehmen. Viride spürte wie Chrysalis Widerstand leistete. Um sie herum wurde alles still und dunkel. Ihr Geist war nun komplett in den von Chrysalis eingedrungen.
„Was tust du in meinem Kopf! Verschwinde von hier und lass mich alleine, du hast hier nichts zu suchen!“,
hallte Mutters Stimme durch den leeren Raum. Viride fühlte sich körperlos und der Schwärze schutzlos ausgeliefert.
„Los, verschwinde endlich du Verräter! Es sind meine Kinder und nur ich gebe ihnen Befehle!“
Sie musste Chrysalis hier besiegen. Hier in ihrem eigenen Kopf. Doch die Königin hatte hier drin einen ungemeinen Heimvorteil. Auf einmal erhellte sich der Raum und Chrysalis stand als eine mehrere Meter große Version von sich selbst vor ihr. Sie hob einen Huf und lies ihn auf Viride herunter donnern, die gerade noch ausweichen konnte.

"Es ist vorbei! Du hast genug angerichtet, Hör endlich auf und lass unser Volk in Frieden hier leben!"
Viride flog hoch und begann den Kopf der gigantischen Changeling Königin zu umschwirren. Das alles war nur eine Illusion um ihr Angst zu machen, das wusste Viride. Das waren gerade die letzten geistigen Reserven von Chrysalis und sie ging sehr verschwenderisch damit um.
"Ich kann das den ganzen Tag lang machen!"
Schrie sie mit hallender Stimme und schlug wild um sich. Die Stimmen des Kollektivs wurden immer lauter. Sie musste die Drohnen erreichen, ihnen den Weg zurück ins Licht weisen. Als sie gerade eine weitere Schleife um den Kopf herum zog, bemerkte sie wie Mutters Krone in einem pulsierenden Licht schimmerte. Das war ihre geistige Verbindung zum Kollektiv. Es war ihre Repräsentation dessen was sie mit ihren Kindern verband. Viride konzentrierte sich und lud einen Angriffszauber auf. Changelings waren zwar nicht die besten Magieanwender und ihre Fähigkeiten waren sehr eingeschränkt, doch hier drin war es etwas anderes. Wenn sich Chrysalis als 20 Meter Stute manifestieren konnte, dann würde Viride auch einen Sprengzauber beschwören können. Sie stellte sich vor wie die Krone in einer Explosion zerstört werden würde und ihr Horn begann aufzuleuchten. Dann löste sich eine gewaltige Energiekugel davon und sie fühlte wie es ihre mentalen Energiereserven angriff. Die Kugel schlug in der Krone ein und Chrysalis gab einen markerschütternden Schrei von sich. Durch die Konzentration auf den Zauber, wurde sie für eine Sekunde abgelenkt und Chrysalis traf sie mit ihrem Huf. Die Perle auf der Krone bekam erste Risse, doch sie war noch nicht zerstört. Durch den gewaltigen Treffer von Chrysalis, taumelte sie und stürzte beinahe ab, konnte sich jedoch gerade noch rechtzeitig fangen.
"Nein, du wirst mich nicht besiegen. Niemand kann das und du Wurm schon gar nicht!"
Knapp wich sie einem weiteren Schlag aus und beschwor eine weitere Energiekugel. Auch diese traf die Krone und nun bröckelten schon die ersten Teile davon heraus. Die Stimmen des Schwarms wurden immer lauter und Viride versuchte diese in sich aufzunehmen. Je mehr sie in sich aufnahm, umso stärker fühlte sie sich. Es war als wollten ihr die Drohnen helfen, als hätten sie erkannt das Chrysalis sie nur in den Tod schicken würde.
"Was passiert mit dir?!? Denkst du etwa nur weil du dich hier drin veränderst könntest du mich besiegen? Niemals!"
Viride wusste nicht genau was Chrysalis damit meinte, doch der Energie Nachschub der Changelings half ihr sich auf einen weiteren Schuss zu konzentrieren. Diese dritte Energieentladung zerstörte ihre Krone nun endgültig und die Projektion von Chrysalis begann zu flackern. Es wurde Zeit den Geist wieder zu verlassen, bevor er kollabierte und sie mit in den Abgrund riss. So schnell sie konnte zog sie sich aus den Gedanken von Mutter zurück und spürte wieder ihren Körper. Sie stand noch immer über Chrysalis gebeugt und berührte ihr Horn. Doch nun spürte sie den gesamten Schwarm in sich vereint.

Genug, hört auf zu kämpfen und zieht euch zurück.
Sprach sie mit ruhiger und sanfter Stimme in das Kollektiv hinein. Sofort und ohne zu zögern schwirrten die Changelings gleichzeitig nach oben und flogen zurück zum Schiff.
"Es ist vorbei Chrysalis. Der Schwarm gehört nun nicht mehr dir."
Piper löste den Zauber um Celestias Läufe und lies die Stute wieder auf die Beine kommen. Die Soldaten der Ponys sahen sich überrascht um. Es brach aber kein Jubel über den Rückzug des Feindes aus. Zu viele Tote lagen auf dem Eis, zu viele Schreie der Verwundeten drangen durch das Schneegestöber. Doch ein Schrei war lauter als alle anderen. Chrysalis lag noch immer am Boden, hielt sich den Kopf und wälzte sich im Schnee. Viride viel auf, das sich ihre Krone, die sie sonst immer getragen hatte, auf einmal verschwunden war. Die Krone war vermutlich nicht nur die Verbindung in ihrem Geist, sondern auch in

der Realität.
"Diese Stille! Meine Kinder, ich kann sie nicht mehr hören! Was hast du getan? Was hast du getan?!?"
Viride baute sich vor Chrysalis auf und langsam veränderte sich ihre Gestalt. Sie begann zu wachsen und die stachelige, kurze Mähne sowie ihr Schweif wurden länger und nahmen einen grauen Ton mit orangefarbenen Strähnen an. Sie schloss die blassblauen Facettenaugen und als sie diese wieder öffnete, hatten sie sich zu Augen mit orangener Iris und geschlitzten Pupillen verwandelt.
"Nein... nein, das ist nicht möglich!",
schrie Chrysalis aus voller Kehle, während sie Virides Verwandlung bestürzt verfolgte.
"Du wurdest hiermit offiziell abgesetzt. Du hast Tod und Schande über uns gebracht. All die Jahre die wir vergeudet haben, all die Leben die wir beendet und verloren haben. Nur weil du zu stur warst das zu sehen was die ganze Zeit über vor dir lag. Dies ist ein wunderbarer Planet, der für uns alle Platz bot, aber du hast dieses Geschenk nicht erkannt und uns ins Exil getrieben. Wenn möglich werde ich das ändern."
Ihre Stimme hatte zwar die typische verzerrte Art der Changelings, aber sie war im Gegensatz zu der von Chrysalis warm und weich. Die ehemalige Königin des Schwarms krächzte laut auf und sah sich hektisch um. Die Stille brannte in ihrem Bewusstsein und aus dem seelischen Schmerz wurde ein körperlicher. Sie verfiel in spastische Zuckungen und Schaum begann aus ihrem Mund zu fließen. Dann wurde sie wieder still und lag einfach nur da, den Blick starr geradeaus gerichtet.
"Was war denn das?",
fragte Celestia schockiert.
"Genauso wie die Trennung zum Kollektiv die Drohnen vernichtet hätte, hat es ihr den Verstand weggebrannt. Sie ist nur noch eine leere Hülle, derer Bewusstsein, wenn es denn noch vorhanden ist, sich tief im inneren ihres Verstandes eingekapselt hat. Sie hat keine Kontrolle mehr über den Schwarm."
Piper sah etwas Mitleidig auf Chrysalis herab. Auch Viride schien nicht gerade glücklich über das Schicksal ihrer Mutter zu sein.
"Sie hatte immer gut für uns gesorgt, wollte steht's nur das Beste für den Schwarm. Ich weiß nicht was in sie gefahren ist und ich schätze wir werden das wohl nie erfahren. Vielleicht ist es auch besser so."
Nun kam Twilight auf die Gruppe zu. Sie war schwer mitgenommen und übersäht mit Schrammen, Schnitten, Verbrennungen und sehr viel grünem Blut.
"Haben wir gewonnen?",
fragte sie matt an Celestia gerichtet? Die Prinzessin schüttelte jedoch traurig den Kopf.
"Nein, wir haben überlebt, aber gewonnen hat niemand."

Celestia saß zusammen mit Twilight und dem Großkanzler der Greifen im Kristallschloss von Ponyville. Hinter Twilight stand Shining Armor, der einen dicken Verband um den Kopf trug und noch immer von Trauer verquollene Augen hatte. Neben dem Großkanzler saß die Besatzung von Tigris-1. Ein Orden zierte ihre Brust, man konnte ihnen aber ansehen, dass sie nicht genau wussten ob sie stolz oder niedergeschlagen sein sollten.
"Ich möchte mich offiziell im Namen aller Ponys bei euren Soldaten bedanken, die sich für uns geopfert haben. Hätten sie nicht eingegriffen, dann wären wir alle heute nicht hier. Ich kann diese versteckte militärische Aufrüstung zwar nicht gutheißen, aber die Umstände haben gezeigt, dass ein starker Verbündeter in manchen Fällen sehr willkommen sein kann."
Der Greif nickte und legte ein Dokument auf den Tisch.

"Dieses Dokument ist dazu bestimmt den bestehenden Nicht-Angriffs Vertrag zu ersetzen. Hiermit schlagen wir offiziell und im Einverständnis aller sieben Ratskammern ein dauerhaftes wirtschaftliches, technologisches und militärisches Bündnis vor. Ich denke unsere Völker können viel voneinander profitieren, erst recht wenn man bedenkt in welcher Lage sich ihr Land gerade befindet. Die Ratskammern haben bedingungslose Hilfe angeboten, sollten sie dieses Dokument unterzeichnen."
Celestia kannte den Großkanzler von früher. Im Gegensatz zu vielen anderen Greifen dachte er nicht nur an die eigene Art, sondern hatte das große Ganze im Blick.
"Da stimme ich ihnen in jeder Hinsicht zu. Es ist nur traurig, dass erst ein solches Ereignis unsere Völker wieder näher zusammengebracht hat. Auf das wir diese Chance nutzen und das Beste daraus machen."
Sie ließ eine Feder in ein kleines Tintenfass schweben und unterzeichnete in schwungvoller Schrift das mehrseitige Papier. Dann übernahm Twilight die Feder und setzte ihre Unterschrift neben die von Celestia.
"Was werden wir mit Chrysalis und den Changelingen machen?",
fragte der Großkanzler in neugierigem Tonfall.
"Chrysalis ist sicher verwahrt und wird so schnell keine Gefahr mehr darstellen. Das Kollektiv steht unter neuer Führung. Darf ich ihnen vorstellen, Viride und Piper. Sie können ihre Frage genauer beantworten."
Aus einem Nebenzimmer traten die beiden Changelinge ein. Piper nach wie vor in seiner alten Form und Viride in ihrer neuen, in der sie Chrysalis zwar ähnelte, ihr aber keines Falls glich. Ihr ganzes Erscheinungsbild war positiv und vertrauenerweckend, auch wenn ihre Gliedmaßen noch immer übersäht mit den charakteristischen Löchern waren.
"Unser Volk ist zurück in die Badlands gekehrt. Wir werden fürs erste dort bleiben. Wir bitten euch inständig auf eine Auslöschung zu verzichten, auch wenn ich es verstehen könnte. Aber ich versichere euch, nicht viele haben überlebt und nur Mutter selbst ist in der Lage neue Kinder zu ziehen. Wir sind keine Gefahr mehr und wir sind bereit uns unseren Platz auf dieser Welt zu verdienen, selbst wenn das bedeutet weitere tausend Jahre abzuwarten und Buße zu tun."
Der Großkanzler begutachtete die beiden lange und meinte schließlich:
"Das Greifenreich hat keinen Grund Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen, oder einen Präventivschlag auszuüben. Chrysalis ist weg, der kranke Ast wurde abgeschnitten. Wollen wir dem Baum die Chance geben sich zu erholen, zu gedeihen und Früchte zu tragen."
Mit diesen Worten hob auch er die Feder an und unterzeichnete den Vertrag.
"Dann ist es beschlossen."
Er reichte Celestia seine Klaue und sie legte ihren rechten Huf in sie hinein.
"Auf eine lange Freundschaft. Jetzt ist es an der Zeit die gefallenen zu begraben, sie zu betrauern und eure Städte wieder zu errichten.“